

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Guatemala.

Ueber die Katastrophe in Guatemala, welcher an dreihundert Kinder zum Opfer fielen, erhielt man in Europa erst nach Wochen nähere Kenntnis, weil die Behörden des centralamerikanischen Freistaates Drahtmeldungen über das traurige Ereignis nicht durchgehen ließen. Den nunmehr auf dem Postwege empfangenen Darstellungen sind folgende Einzelheiten zu entnehmen, die das Vorgehen des Präsidenten der Republik geradezu als beispiellos erscheinen lassen: Diesen Berichten zufolge wurde nach Abschluss von Schulprüfungen in Guatemala ein Fest veranstaltet, bei welchem eine Apotheose der Wissenschaft allegorisch dargestellt wurde. Hierbei erschien auf einer für diesen Zweck errichteten Säule, um die sich die Böglinge sämtlicher Schulen geschart hatten, ein Mädchen mit entsprechenden Emblemen. Zum Schutze des Mädchens und der anderen Kinder war aus Zinkplatten ein hoher, tempelartiger Bau hergestellt worden. Zur Erhöhung des Glanzes der Festlichkeiten, welcher der Präsident der Republik, Estrada Cabrera, bewohnte, stand auf dem Platze auch beträchtliche Soldatenabtheilungen aufgestellt. Mitten in der allegorischen Aufführung löste sich nun eine Zinkplatte los, fiel auf das an der Spitze der Säule sich befindende Mädchen, das schwer verwundet zu Boden stürzte, und riß noch einen Theil der Säule mit, wodurch viele Kinder gleichfalls schwere Verletzungen erlitten. Die Schreckensrufe der herbeieilenden Eltern riefen unter der sehr zahlreichen Menschenansammlung eine große Panik hervor. Die Truppen, die in zu großer Entfernung vom eigentlichen Festplatze aufgestellt waren, um sich über die Ursache dieser Scenen klar zu werden, glaubten, daß es sich um politische Unruhestörungen handelte, und hielten sich zum Einschreiten bereit. Präsident Estrada Cabrera verfiel in den unseligen Irrthum, daß ein gegen seine Person gerichteter Aufstand im Zuge sei, und trug sein Befehl, den Truppen Befehl zum Feuern auf die Menge zu ertheilen. Der Festplatz bedeckte sich hierauf mit einer großen Anzahl von tödlich Verwundeten, unter denen sich an dreihundert Kinder befanden. Den Blättern von Guatemala, wo den erwähnten Berichten zufolge der Präsident eine wahre Schreckensherrschaft ausüben soll, wurde verboten, das geringste über das fürchtbare Ereignis mitzutheilen.

Feuilleton.

* Philharmonische Gesellschaft.

Dritter Kammermusik-Abend
am 18. Februar 1900.

Die Behauptung klingt vielleicht entgeistert und mag das Stolzgefühl des Menschen verletzen, daß aller culturelle Fortschritt schließlich doch auf Gewohnheit zurückgeführt werden muß. Wenn daher das Publicum in Laibach um vieles ernster in seinem Musikdienste als vor einem Duzend Jahren geworden ist, so muß das zu nicht geringem Theile der Macht der Gewohnheit zugeschrieben werden. Das Verdienst bleibt freilich der Philharmonischen Gesellschaft, die Selbstenheit zur Gewöhnung durch musterhafte Aufführungen edler Tonwerke, durch die gewissenhafteste Pflege des Besten, Schönsten und Erhabensten im Bereiche der Kunst, durch Heranbildung eines tüchtigen, leistungsfähigen Nachwuchses ermöglicht zu haben.

Wer möchte in Zukunft die Kammermusikveranstaltungen missen? Sind sie nicht den Musikfreunden zur lieben Gewohnheit geworden? Es ist ja richtig, der Kreis der Freunde dieser intimen Kunst könnte größer sein, doch wär's undankbar, zu verlangen, daß die Theilnahme im Verlaufe der Concertsaison erfreulich wächst und die Empfänglichkeit für sie alle Anerkennung verdient.

Ich habe alles, was nicht vom innersten Drange kommt! ruft Robert Schumann aus, und dieser Ausspruch des großen Tondichters läßt sich stimmungsgemäß auch auf unsere Kammermusik-Abende anwenden. Dem

Ostasien.

In Washington ist trotz der beträchtlichen Abschwächungen, welche die ersten Nachrichten über die jüngsten Vorgänge in China erfahren haben, die Besorgnis nicht geschwunden, daß die amerikanischen Missionen und überhaupt die amerikanischen Interessen in diesem Reiche durch den weiteren Verlauf der Ereignisse gefährdet werden könnten. In Anbetracht dessen werde die Unionsregierung wahrscheinlich in kurzer Zeit eines oder mehrere Kriegsschiffe nach den chinesischen Gewässern entsenden. In Voransicht solcher Eventualitäten seien in den letzten Jahren speciell für diesen Zweck drei Schiffe «Wheeling», «Wilmington» und «Helena» gebaut worden, die den Besonderheiten der zu befahrenden chinesischen Flüsse angepasst und in der Lage sind, einen auf den zum Theile recht hohen Ufern befindlichen Feind unter Feuer zu nehmen. Die «Wilmington» befindet sich zur Zeit unter Admiral Schley in den südatlantischen Gewässern, die «Wheeling» dagegen ist disponibel und wird thunlichst bald nach dem Yangtse-Flusse, respective nach Shanghai abgehen. Sollte es nöthig werden, so werden, sobald die in Hongkong zur Reparatur befindlichen Schiffe des unter dem Befehl des Admirals Watson stehenden Geschwaders nach Manila zurückgekehrt sind, noch einige der kleineren, für diese Zwecke geeigneten Schiffe nach China folgen. Im Washingtoner Marineministerium betone man ausdrücklich, daß ernste Befürchtungen für die chinesischen Missionen gegenwärtig wohl nicht gehegt werden, immerhin aber Vorsichtsmaßregeln für alle Fälle als räthlich erscheinen.

Osman Digma.

Der einzige mahdistische Emir, dem es geglückt ist, der vernichtenden Schlacht von Om-Debrikat zu entkommen, allerdings nur, um den ägyptischen Behörden einige Wochen später dennoch in die Hände zu fallen, war bekanntlich der oft genannte Osman Digma. Wir entnehmen einem aus Kairo zugehenden Berichte folgende Daten über die Art der Inhaftnahme und das Vorleben dieser Persönlichkeit, die zu einer so bemerkenswerthen Rolle in der Geschichte des nordöstlichen Afrika berufen war. Nach der mörderischen Schlacht bei Om-Debrikat hatte sich Osman Digma, in der Absicht nach Arabien zu entkommen, gegen Osten gewendet, um die Küste des Rothen Meeres zu

innersten Drange muß das Bedürfnis entsprechen, diese edle Kunst auszuüben, dem innersten Drange, sie zu genießen. Sind diese Voraussetzungen vorhanden, dann kann man getrost in die Zukunft blicken. Die Kammermusik ist einem Theile des Publicums zur Gewohnheit, demnach zum Bedürfnis geworden, ein Theil verlangt sie dem inneren Drange folgend, ihre Ausübung entspringt aber dem reinsten Drange edler Begeisterung für das ewig Schöne in der Kunst.

Dieses Merkmal alles durchglühender und verschönernder Begeisterung fand sich auch in der Ausführung des Programmes im III. Kammermusik-Abend ausgeprägt und kam klar wie erfolgreich in der prächtigen Wiedergabe des herrlichen Clavierquintettes op. 44 in Es-dur zum Ausdruck.

Was soll man von diesem Werke noch sagen? Es mit Worten beschreiben wollen, hieße ein Gedicht liefern, und wenn dieses Gedicht über alle Maßen gelänge, wäre es doch nichts weiter als dürftige, beschreibende, d. h. sogenannte Poesie. Das Quintett wird bekanntlich mit Recht zu den hervorragendsten seiner Gattung gezählt; die concertierende Behandlung des Claviers, die geistvolle Stimmführung, die contrapunktische Kunst im Schlusssatz, der blühende Reichtum an Erfindung bilden zusammen ein Ganzes, das den Zuhörer immer und immer wieder mit Entzücken erfüllt.

In feurigem Schwunge, mit Wärme und Tiefe, kam das Quintett mit überzeugender Kraft in seiner vollen Schönheit zum Ausdruck. Den schwierigeren Clavierpart spielte Herr Musikdirector Böhrer meisterhaft, und aus dem Saitenchorus der Herren Gerstner, Dr. Sajovic, Bettach und Syti-

gewinnen. Sein Auftauchen in der Nähe von Suakim wurde jedoch den Behörden gemeldet, und so wurde es dem aus zwanzig Kameelreitern bestehenden Detachement, welches das Küstengebiet auf der Jagd nach ihm durchstreifte, möglich, sich seiner im Hügelland von Tofar zu bemächtigen. Mit ihm verschwand die letzte hervorragende Erscheinung aus der Mahdistenzeit. Ursprünglich sudanesischer Kaufmann, dessen Handelsreisen sich bis Kairo und Arabien erstreckten, galt er später als Führer des Ostheeres des Mahdi, für einen seiner fähigsten, wenn nicht für den allerfähigsten Feldherrn und zugleich als einer seiner ergebensten Anhänger. Er war es, welcher im Jahre 1884 die indische Brigade Mac Niel fast vernichtete. Sein Verhängnis war, daß sein Glaube an den Ernst der mahdistischen Bewegung unter dem Khalifen Abdullahi ins Schwanken gerieth. Diese Erschütterung seines Vertrauens verwandelte vollständig den früheren Feldherren, der dann in den Schlachten von Albara, Om-Durman und Om-Debrikat stets auf die Salbung der eigenen Person bedacht war und es beizeiten verstand, das Weiße zu finden. Er soll seither immer Frauenkleider mit sich geführt haben, die er bei der Flucht anlegte. Osman Digma wurde nach der Gefangennahme von Suakim nach Rosette überführt, wo er mit dem bei Om-Debrikat schwer verwundeten und gleichfalls gefangen gefetzten ältesten Sohne des Khalifen, Osman Scheik Eddhin, seine Laufbahn ruhmlos zu beschließen haben wird. In ihm ist der letzte Mann unschädlich gemacht, der die englische Herrschaft im Sudan beunruhigen konnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Februar.

Samstag fand ein mehrstündiger Ministerrath statt, der sich mit den laufenden Agenden und mit dem nächsten Arbeitsprogramm des Reichsrathes und der hiemit innig zusammenhängenden Frage der Actionsfähigkeit des Abgeordnetenhanfes befaßte.

Die «Neue Freie Presse» veröffentlicht die von der Regierung der Verständigungskonferenz vorgelegten Grundskizze für die Regelung der sprachlichen Behörden in Mähren. Danach richtet sich die Sprache des mündlichen und schriftlichen Verkehrs mit den Parteien (äußerer Dienstverkehr) nach der Sprache der Partei (Sprache des Ansuchens, der

nek quoll edles, begeistertes Leben. Das Publicum nahm jeden Satz mit heller Begeisterung und rauschendem Beifall auf.

Im Vergleiche zu dieser prächtigen Schöpfung nahmen naturgemäß die anderen Programmnummern einen bescheidenen Rang ein, obgleich auch sie vollen Anspruch auf Beachtung hatten. In Volkmanns Streichquartett op. 37 in F-moll, das den Abend eröffnete, fließt der Quell der Erfindung nur spärlich; gedankenschwere Grübeleien belastet den ersten Satz, der allerdings viel interessante thematische Arbeit, modulatorische Wendungen und kraftvolle Steigerungen aufweist. Eine ausgeprägtere Physiognomie zeigt das Adagio, in dem mehr melodische Wärme, aber weniger Tiefe zu entdecken ist. Das lebendige finale Allegro energico sagte der Zuhörerstaffel, welche sich für das Werk nicht recht erwärmte, noch am meisten zu.

Die Wiedergabe des ersten Satzes litt einigermaßen infolge der nicht ganz reinen, durch den Temperaturwechsel bedingten Stimmung, eine Mahnung, daß solche, an Intonationschwierigkeiten reiche Werke vortheilhafter in die Mitte des Programmes zu stellen sind.

Das berühmte Largo assai in E-dur von Haydn wirkt in seiner classischen, abgeklärten Schönheit ebenso berückend wie das lebenswürdige Scherzo in G-moll von Cherubini, in dem, wie Hanslick bemerkt, der an Haydn anknüpfende Altmeister wahrhaft prophetisch auf Mendelssohn hinübergreift. Unter der geistvollen Anführung des Concertmeisters Herrn Gerstner wurden beide Nummern mit poetisch-zarter Auffassung und feinsinniger Ausarbeitung aller Schattierungen von den Kammermusikern ausgezeichnet zur Geltung gebracht und freudig aufgenommen.

Eingabe). Diese ist insbesondere maßgebend für die mündliche Verhandlung, für die Verkündigung und Ausfertigung der Beschlüsse und für die Führung des Protokolles. Amtliche Bekanntmachungen, die zur allgemeinen Kenntnis im Lande bestimmt sind, erfolgen in beiden Landessprachen, bloß für einzelne Bezirke oder Gemeinden bestimmte amtliche Bekanntmachungen in denjenigen Landessprachen, die in den betreffenden Bezirken oder Gemeinden üblich sind. Amtsausschriften, Amtssiegel und Stampiglien sind doppelsprachig.

Nach einer Meldung aus St. Petersburg sind den dortigen amtlichen Stellen keinerlei Nachrichten gekommen, welche die Gerüchte über ein Wiedererstarren der macedonischen Bewegung bestätigen würden. Uebrigens wäre auch, wie man betont, Symptomen einer lebhafteren Agitation in diesem Theile der Türkei, selbst wenn sie auftauchen sollten, keine beunruhigende Bedeutung beizulegen, da in einem solchen Falle die unmittelbare Gegenwirkung der dazu berufenen Diplomatie unzweifelhaft den gleichen Erfolg, wie im vergangenen Jahre, erreichen und thatsächliche Gefährdungen der Ruhe am Balkan verhindern würde. In der Entschlossenheit der hieran in erster Linie theilnehmenden Mächte, über die Erhaltung der Ordnung in diesen Gebieten zu wachen, habe sich selbstverständlich nicht das geringste geändert. — Der serbischen Bevölkerung in den macedonischen Vilajets sind von competenten serbischer Seite dringende Ermahnungen zugegangen, sich durch keinerlei Agitationen zur Unterstützung einer revolutionären macedonischen Bewegung verleiten zu lassen. In den »Beogradsker Novine« wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sich die macedonischen Serben vollständig friedlich verhalten und als treue Unterthanen des Sultans zu aufrührerischen Versuchen die Hand nicht bieten werden.

Wie man aus Washington schreibt, hat der Bischof von Pretoria, Mgr. Spaulding, in seiner jüngst stattgehabten Audienz beim Papste auf dessen Wunsch über die Stimmung des amerikanischen Volkes gegenüber dem südafrikanischen Kriege eingehend Bericht erstattet. Wie es heißt, soll der Papst bemerkt haben, daß nur gewisse politische Rücksichten ihn abhielten, seine guten Dienste als Vermittler zwischen den kriegführenden Parteien anzubieten. Es befremde ihn aber, so hätte der Papst hinzugefügt, daß der Präsident der Union, der Bedenken dieser Art kaum hegen könnte, nicht seinerseits ein solches Anerbieten gemacht habe. Die dem Papste zugeschriebenen Aeußerungen werden in den politischen Kreisen der Union viel besprochen.

Tagesneuigkeiten.

(Bei den Fettleibigen.) Bekanntlich findet sich in Centralasien ein Volk von Riesen und in Centralafrika ein Volk von Zwergen — nun hat man auch eine besondere Rasse von Fettleibigen entdeckt. Bei der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten wurde constatirt, daß die Erwachsenen des Dorfes Servia im Indianergebiet zwischen 90 bis 100 Kilogramm wiegen. Bei einer Bevölkerung von 206 Personen erreichten, nach einer Mittheilung der »Fronde«, 12 Männer das Gewicht von 110 Kilogramm, 15 Frauen 120 Kilogramm. Eine junge, sechzehnjährige Indianerin wog 240 Pfund und der Bäcker des Orts über 300 Pfund. Die Anlage zur Fettleibigkeit scheint in dem genannten Dorfe erblich zu sein.

Eines schönen Erfolges erfreute sich die Concertsängerin Frau Steffi Hildemar aus Graz. Die Natur hat sie mit einer gewinnenden äußeren Erscheinung und mit einem wohlklingenden Mezzosopran ausgestattet, dessen Register gut ausgeglichen sind und dem es bei Steigerungen nicht an markiger Kraft gebricht. Wie wir hören, steht Frau Hildemar erst am Beginn ihrer Laufbahn, und der Erfolg ihrer bisherigen Leistungen kann sie aufmuntern, ihr Ziel weiter zu verfolgen. Die verständnisvolle Interpretation, welche besonders durch weises Maßhalten und in der Vermeidung traditioneller Mäpchen hervortritt, zeugt von guter musikalischer Intelligenz. Doch auch den Vorträgen von Schubert- und Schumann'schen Liedern gebracht es nicht an poetischer Auffassung und Innigkeit des Ausdruckes. Den Höhepunkt ihrer Vorträge bildete die dramatisch vertiefte Wiedergabe des geistvollen Liedes »Vorbei« von Wilhelm Kienzl. Seine gedankfernste Dichtung hat in dem Dichter selbst einen ebenbürtigen Componisten gefunden, und die begeisterte Aufnahme bewies, welchen mächtigen Eindruck dasselbe geübt. Ueber stürmisches Verlangen mußte die Sängerin mehrere Zugaben leisten. Im ganzen genommen war die Wirkung der zweiten Abtheilung der Liedervorträge viel günstiger, ein Beweis, daß der Schwerpunkt des Könnens und der Begabung der Sängerin vielleicht im getragenen, ernsteren Gesange zu suchen ist. Frau Hildemar muß noch fleißig Tonansatz studieren und mehr Gewicht auf eine deutlichere Aussprache legen, vor allem aber die Befangenheit abstreifen, die ihr anfänglich anhaftete.

(Zum Prälaten.) Die »N. D. Z.« erzählt: Große Heiterkeit erregte in privaten Kreisen des Reichstages ein köstliches Stück der berühmten postalischen Findigkeit. An einen polnischen Reichstagsabgeordneten, der in seinem privaten Berufe Prälat ist, war ein Brief gerichtet mit der Adresse: Herrn Reichsrathsabgeordneten N. N. Prälat u. zu Berlin. Dieser Brief gelangte an den Absender mit dem Bemerkten zurück: »Adressat trotz wiederholentlichen Versuchs im Prälaten zu Berlin nicht zu ermitteln.« Der findige Bote Pobjielstis hatte den polnischen Geistlichen in dem bekannten Berliner Restaurant »Zum Prälaten« gesucht, und die Post hatte dann, als der Versuch, dort den Brief zu bestellen, mißlang, diesen zurückgeben lassen, ohne etwa im Reichstage nach dem Reichstagsabgeordneten fragen zu lassen.

(Liebe bis zum Tode.) Aus Newyork wird geschrieben: Daß ein Mädchen weißer Hautfarbe sich in einen Indianer verlieben könne, ist nicht neu. Zumeist giengen aber derartige Neigungen nicht über eine flüchtige Schwärmerei hinaus, und der »finke Hirsch« oder »die große Schlange« wurden schnell vergessen, sobald die arme Rothhaut ihren Wigwam abgebrochen und sich nach einem anderen Orte begeben hatte. Bisweilen aber ereignete es sich doch, daß die zwischen einer Weißen und einer Rothhaut gesponnenen Liebesfäden von Bestand sind. Dafür liefert ein am 24. Jänner in Mulvane, Kansas, zum Abschluß gekommener tragischer Vorfall den schlagendsten Beweis. Ella, die Tochter des da wohnenden wohlhabenden Farmers Richards, war in leidenschaftlicher Liebe zu einem bildschönen Ponka-Indianer entbrannt. Die Neigung wurde erwidert, und beide trafen sich des öfteren im geheimen. Da, plötzlich blieb der Geliebte aus, und als sich Fräulein Richards vorsichtig bei seinen Stammesgenossen nach der Ursache erkundigte, erfuhr sie zu ihrem Entsetzen, daß er an den Pocken schwer erkrankt darniederliege und seine Wiederherstellung fraglich scheine. Von wider Verzweiflung erfaßt, beschloß das Mädchen, mit dem Geliebten zu sterben, eilte nach dem Lager desselben, öffnete mit einem Messer eine Ader des Bewußtlosen und verschluckte einen Theil des hervorquellenden Blutes. Bald darauf wurde auch sie von der gefürchteten Krankheit befallen. Während aber das weiße Mädchen dem Tode verfiel, rang sich die starke Natur des Indianers durch. Sein erster Ausgang galt der Geliebten. Als er sie nirgends fand und man ihm endlich auf seine Fragen ihr Schicksal erzählte, bestieg er schweigend sein Ross, wandte sich einem Flusse zu und war bald darauf mit seinem Thiere in den hochgehenden Fluten versunken.

(Woher kommt das Alpdrücken?) Es gibt wohl wenige Menschen, denen das Alpdrücken unbekannt ist, jener Zustand nächtlicher Angst, der meist von schrecklichen Träumen begleitet ist. Ueber die Herkunft des Wortes aber sind die meisten falsch unterrichtet, da es von vielen mit dem Gebirge der Alpen in Zusammenhang gebracht wird. Damit hat der Name gar nichts zu thun, sondern er stammt, wie Dr. Höfler in seinem neu erschienenen »Deutschen Krankheitsnamenbuche« nachweist, aus den indogermanischen Zeiten, wo man noch den Krankheitsdämonen eine große Rolle zuschrieb. So gab es auch einen feindlichen Nachtgeist, Namens Alp, ein kleines, grauhaariges Wesen. Er sollte nächtlicherweil in den Wohnungen der Menschen erscheinen und den Schlafenden und Träumenden aufhocken. Weicht der drückende Dämon von der Brust, so fällt es den Menschen wie ein »Alp vom Herzen«. Heute wird das Alpdrücken als eine Erscheinung der Reizung des Nervensystems durch

verschiedene Ursachen aufgefaßt. Besonders durch Athembeschränkung, z. B. wenn man mit fest geschlossenem Munde schläft, aber auch durch Verdauungsstörungen und Blutstauungen werden durch Nervenvermittlung, besonders bei nervösen Personen, im Gehirn ängstliche Vorstellungen und Träume erweckt, die dann zu plötzlichem Aufwachen oder Ausschreien im Schlafe führen.

(Der Senior des Vogelreiches.) Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß von allen Vögeln der Rabe das höchste Alter erreicht und dass ihm in dieser Beziehung am nächsten der Königsadler steht. Gelegentlich einer sorgfältigen Untersuchung dieser Frage wurde aber nicht nur die Unrichtigkeit dieser Annahme festgestellt, sondern es ergab sich das höchst erstaunliche Resultat, daß der Record der Lebensdauer einem Vogel zukommt, von dem dies wohl niemand erwartet haben wird, nämlich unserer braven Hausgans! Es wurde constatirt, daß eine Gans das höchst respectable Alter von 80 Jahren erreicht hat. Zum Festbraten dürfte sich diese Greisin allerdings nicht mehr gut geeignet haben. Bei einer Schleiereule wurde ein Alter von 68 Jahren festgestellt, dann erst kam ein Rabe von 59 Jahren und demnächst allerdings ein Adler von 54 Jahren. Also die Gans schlug das nächstälteste Thier um volle 12 Jahre. Interessant ist dabei, daß die drei ältesten dieser vier Vögel weiblichen Geschlechtes waren. Bekanntlich ist durch viele Statistiken erwiesen, daß auch beim Menschen das weibliche Geschlecht das höhere Lebensalter erreicht; sollte das ein allgemeines Naturgesetz sein?

(Das Problem der Farben-Photographie gelöst?) Der am 13. d. M. veranstaltete Projektionsabend der »Freien photographischen Vereinigung« in Berlin gab Dr. Neuhauß Gelegenheit, einem größeren Publicum die Resultate der mühevollen Experimente vorzuführen, die er im Laufe des letzten Jahres nach dem durch Professor Gabriel Lippmann (Paris) aufgestellten Verfahren der Photographie in natürlichen Farben gemacht hat. Man unterscheidet hier das directe und das indirecte Verfahren. Das indirecte, in seiner höchsten Vollendung von Dr. Sella (Brandenburg a. S.) ausgeführt, beruht auf dem System des Dreifarbenbrudes, gibt also keine directen Naturfarben wieder, zudem sind die Farben nicht haltbar. Professor Lippmanns System, im Jahre 1891 zuerst dargestellt, folgt der Zentner'schen Theorie und stellt einen großen Fortschritt in der correcten Wiedergabe farbener Farben dar, die durch Interferenzerscheinungen des Lichtes hervorgerufen werden. Das Verfahren ist schwierig und erfordert viel Geduld. In den letzten Monaten des Jahres 1899 ist ein großer Fortschritt in der Wiedergabe sehr leuchtender Farben nach diesem System gelungen. Bei der Vorführung solcher Aufnahmen im Projectionsapparat erleiden diese Aufnahmen große Lichtverluste, da es keine Diapositive sind, also nicht mit durchfallendem, vielmehr mit auffallendem Lichte dargestellt werden müssen. Der Vortragende hat im letzten Sommer 688 Aufnahmen hergestellt, die alle in der Quecksilbercassette zu machen waren, was an sich schon schwierig genug ist; zudem mußte er auch die notwendigen Platten selbst herstellen. Die im Anfange notwendige Expositionszeit von zwei Stunden konnte im December 1899 schon bis auf zehn Minuten reducirt werden. Dr. Neuhauß führte eine Reihe prachtvoller farbiger Photographien vor. Es erschienen ein Spectrum, ein Papagei, verschiedene Blumenstücke; namentlich kamen die Mischfarben in den feinsten Nuancen wie auch das Weiß vortrefflich zur Geltung. Es ist zu bemerken, daß alle Farben, selbst in der Folge

Das Aene Tökel der Frau Josefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(36. Fortsetzung.)

Als sie sich vom Schaufenster abwandte, giengen zwei Herren an ihr vorüber, die sie grüßten. Der eine, ein reicher Amerikaner, Mr. Stonefield, verkehrte seit reichlich einem Jahre gesellschaftlich im Kindermann'schen Hause; der andere, Herr von Moser, war der erste Procurist ihres Schwagers.

Elma erwiderte den Gruß und verlangsamte dann ihre Schritte, weil sie sah, daß sich die Herren voneinander verabschiedeten.

Der Amerikaner trat in das Portal des Hamburger Hofes, Herr von Moser wandte sich um und gieng auf Elma zu.

»Haben Sie schon die frohe Botschaft vernommen, gnädiges Fräulein?« rief er. »Aber, nein — Sie können es noch kaum erfahren haben! Soeben ist Herrn Kindermanns Wahl zum Senator proclamirt!«

»Also doch! Da wird sich meine Schwester freuen!« sagte Elma. »Ich habe kaum gedacht, daß er durchbläme!«

Herr von Moser zuckte die Achseln.

»Wer hat heutzutage nicht Gegner — Neider und Feinde?« sagte er. »Ich für meine Person habe nicht an seiner Wahl gezeifelt. Gestatten Sie, daß ich Sie ein Stück Weges begleite, Gnädigste?«

»Gewiß! Ich freue mich, mit Ihnen zu plaudern!« sagte Elma aufrichtig. »Denken Sie, ich meine doch immer, Sie müßten auch in der Uhlenhorster Pferdebahn sitzen, wenn ich sie benutze! Und ich bin enttäuscht, wenn ich Sie nicht finde! Ist das nicht naiv?«

Herr von Moser antwortete nicht gleich. Als Elma zu ihm auf sah, begegnete sie einem Blicke so aufleuchtender, aufrichtiger Bewunderung aus den braunen Augen des Mannes, daß sich ihre Wangen unwillkürlich bis an die Schläfen mit warmer Purpurglut bedeckten.

»Ihre Worte könnten mich übermüthig machen, gnädiges Fräulein!« sagte er nach einer Pause, mit dem hörbaren Bemühen, seiner Stimme einen leichten Phrasenton zu geben. »Nur einem besonders glücklichen Zufall habe ich es indes zu verdanken, wenn ich während der seltenenmale, die ich am Tage nach draußen fahre, gerade Ihre angenehme Gesellschaft genießen dürfte! In der Regel benutze ich die Pferdebahn nur morgens, wenn ich ins Geschäft fahre, und abends, wenn ich heimkehre.«

Sie waren vom Trottoir über die Straße gegangen und promenierten nun jenseits der Allee am Alsterrande hin. Die Blicke fast aller Vorübergehenden streiften das auffallend schöne Paar, das, wenigstens seinem Aeußern nach, nicht idealer und zueinander passender gedacht werden konnte.

Von Moser mochte die Mitte der Dreißig überschritten haben. Er überragte seine schlanke Begleiterin um einen halben Kopf, sonst war er ihr, was

des elektrischen Lichtes, sich dauernd vollkommen intact halten, weil es keine Körperfarben sind. Die Feinheit ihrer Wiedergabe erhellt daraus, dass die Reflexe der Unterlage stets genau zu erkennen sind. Dr. Neuhauß zeigte unter anderem ein türkisches Teppichmuster, eine von Professor Dippmann aufgenommene Glasmalerei, ein mikrophotographisch aufgenommenes Präparat, auch kamen die sogenannten Talbo'schen Interferenzstreifen zur Anschauung, wie sie durch gerade oder schräge Kreuzung zweier Spectren entstehen. Ein in der Decemberkälte aufgenommenes Selbstporträt des Vortragenden zeigte die unbeschränkte Leistungsfähigkeit des Verfahrens.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt der in Wien mit durchschlagendem Erfolg über hundertmal aufgeführte Schwanke «Der Damenpänder» von Sylvaine und Artus zur Premiere. — Der große Erfolg, den Adolf Müllers Operette «Der Blondin von Namur» gefunden, hat die Direction veranlaßt, dem von vielen Seiten geäußerten Wunsche zu entsprechen und die Novität Freitag, den 23. d. M., zu wiederholen.

(Gastspiel.) Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater hat eine der bedeutendsten Künstlerinnen Berlins, Frau Agnes Freund, die gegenwärtig auf den Bühnen Oesterreichs durch ihre Schönheit, künstlerische Individualität wie nicht minder durch ihre Pariser Sensationstouletten Aufsehen erregt, für ein zweimaliges Gastspiel (7. und 8. März) gewonnen. Agnes Freund wird als Fedora in Sardous gleichnamigem Schauspiel und als Magda in Sudermanns «Heimat» auftreten. Die Presse äußert sich in bewundernden Ausdrücken über die fesselnde, interessante Künstlerin, welche in ihrer Heimat nicht nur Dichter wie Wilbenbruch und Stinde, sondern auch Maler begeistert. Sichel, der berühmte Kenner eigenartiger Frauenschönheit, hat sie in seinen Frauenbildern verewigt, und Agnes Freund ist das Original seiner meisten Studienköpfe.

(Slovenka.) Von dieser in Triest erscheinenden Monatszeitschrift für die slovenische Frauenwelt ist uns das erste Heft des vierten Jahrganges zugekommen. Dasselbe enthält Gedichte von Anton Medved, E. Gangl und Alexandrov, ferner einen Artikel über die freie Liebe und die Ehe, von Danica, eine Studie über die Frauenfrage, nach den Ausführungen der Frau Gnaud-Kühn mitgeteilt von Dragotin Doncar, zwei Skizzen von Sophie Kveder und Jvanka («Studentinnen» und «Zu spät»), ferner einen Aufsatz über die böhmische Schriftstellerin Francisca Stranecká von A. Javabíl, endlich die Artikel «Dies und jenes» von Sophie Kveder und «Ueber die Dienstbotenfrage» von Jvanka. Im Feuilleton finden sich literarische Notizen. — Das Blatt kostet jährlich 6 K.

(Illustrierte Sonntagszeitung.) Vor uns liegen wieder drei Hefte (19, 20 und 21) der «Illustrierten Sonntagszeitung», Verlag von Walthers Kraß, Wien, I., Schönlaterngasse 8. Aus dem Inhalte derselben heben wir hervor: Die Fortsetzung der Romane «Nachtigallen» von Natala v. Eschtruth, «Comtesse Clementine» von Alfred Saffen, die Plauderei «Unser Clavier einst und jetzt» von J. Gebeschus, den Aufsatz Dr. Bylows «Vorbereitende Hygiene im Haushalte», die dritte Folge der Aufsatzreihe «Aus dem Herzensleben berühmter Männer» (Friedrich Chopin), «Infectenflugheit» von Dr. Hans Müller, «Zu den Pflanzenwanderungen» von Otto Lehmann, die Randglossen «Albions Demütigung»

die Regelmäßigkeit seiner Züge anbelangte, beinahe ähnlich. Ein paar feste Linien um den Mund gaben dem schönen, männlichen Gesichte den Ausdruck von Energie und Willenskraft, während aus den braunen Augen Klarheit der Empfindungen und Herzensgüte leuchteten.

«In Zukunft, wo mein Schwager durch seine Amtsgeschäfte öfters in Anspruch genommen sein wird, werden Sie wahrscheinlich noch mehr mit Arbeit überbürdet sein als früher,» sagte Elma. «Ihre Erholungsstunden dürften dann noch spärlicher ausfallen, nicht wahr?»

«Es sind nur wenige Wochen mehr,» entgegnete von Moser. «Am ersten März trete ich aus Herrn Kindermanns Firma. Ich habe gekündigt.»

«Sie? Warum denn aber?»

«Fast zischend flogen die beiden Worte über ihre Lippen.»

«Ich — ich hatte mehrere — verschiedenartige Gründe für meine Kündigung. Erlassen Sie mir die nähere Erklärung!» sagte der Procurist gepreßt.

«Sobald ich nicht länger in Hamburg bleiben will, gehe ich wahrscheinlich nach London.»

Elma unterdrückte die ihr auf den Lippen schwebende Frage. Das heiße Roth ihrer Wangen verlor sich wieder und machte ihrer gewohnten Blässe Platz. Seltzam starr sah sie vor sich hin; ihre schmalen Hände verkrampften sich krampfhaft in dem kleinen Biberbusch.

Ein paar Minuten drückenden Schweigens folgten.

von M. S. v. Richterfeld; außerdem eine Anzahl von Bildern. Ueberdies bringt die «Sonntagszeitung» in ihren acht Gratisbeilagen «Modenzeitung fürs deutsche Haus», «Grüße deutscher Dichter», «Praktische Mittheilungen für Haus und Küche» u. s. w. — Bezugspreis 3 K 26 h für ein Vierteljahr (13 Hefte).

(Der verweigerte Schillerpreis.) Die in Berlin versammelt gewesene Schiller-Preiscommission hat mit großer Stimmenmehrheit Gerhart Hauptmanns «Versunkene Glocke» zur Preiskrönung vorgeschlagen. Dieser Antrag hat die Genehmigung des Kaisers Wilhelm nicht gefunden. Der Preis kommt sonach, wie schon öfters, überhaupt nicht zur Vertheilung und wird dafür im Jahre 1902 in doppelter Höhe — 6000 Mark — vergeben werden. Einen solchen Doppelpreis hat zuletzt Ernst von Wilbenbruch erhalten, der übrigens damals die Hälfte der Schillerstiftung zugeführt hat.

(Das Victor v. Scheffel-Denkmal), welches dem Dichter in Säcklingen von Kunstfreunden errichtet wird, soll voraussichtlich schon im Juni d. J. feierlich enthüllt werden. Bis jetzt sind von freiwilligen Gaben insgesammt 17.600 Mark bei dem Denkmalausschuß eingegangen, und bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß auch der deutsche Kaiser eine Summe von 1000 Mark und der Großherzog von Baden sowie sein Sohn, der Erbprinz, eine Summe von je 500 Mark gespendet haben.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Gestern ist Seine Excellenz Feldzeugmeister Eduard Ritter Succovaty von Bezza in Laibach eingetroffen und hat im Hotel «Elefant» Absteigquartier genommen.

(Eh rung.) Die Gemeinde Ablestschitz hat, wie man uns aus Tschernembl mittheilt, in der Ausschusssitzung vom 17. d. M. den Herrn k. l. Bezirkshauptmann Josef Dreßel zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. — r.

(Todesfall.) In Mannsburg verschied am 19. d. M. der dortige Pfarrer, Herr Johann Jorec, in seinem 76. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen vormittags um 9 Uhr statt. G.

(Frequenz der Hochschulen.) Nach dem vom k. l. Ministerium für Cultus und Unterricht veröffentlichten Frequenzausweise der österreichischen Hochschulen betrug am 31. December 1899 der Stand der Hörer an den acht Universitäten zusammen 16.775, jener der sieben technischen Hochschulen 4489 und der Hochschule für Bodencultur 292. Im ganzen sind daher an den Hochschulen 21.576 Hörer zu verzeichnen. Hierzu wären noch 258 Hörer der außer Verband einer Universität stehenden katholisch-theologischen Facultäten in Salzburg und Olmütz, dann 24 Hörer der k. l. evangelisch-theologischen Facultät in Wien zu rechnen.

(Presärenfeier in Wien.) Im Concertsaale Ronacher in Wien wird am 7. März seitens verschiedener slavischer akademischer Vereine zur hundertjährigen Geburtsfeier des Dichters Presären ein Festconcert veranstaltet, an welchem unter anderen auch Herr Opernsänger Franz Navaal mitwirken wird. Der Reinertrag fließt dem Fonde für das Presären-Denkmal zu.

(Casinoverein.) Der gestern dort abgehaltene fünfte Vereinsabend des diesjährigen Faschings versammelte im kleinen Saale 24 Paare, die sich mit

«Ich will doch lieber einen Wagen nehmen,» sagte Elma, auf den Droschkenstandplatz zusteuernd. «Meine Schwester dürfte mich mit Ungeduld erwarten. Wahrscheinlich ist ihr das Wahleresultat inzwischen telephoniert worden.»

Eine Droschke fuhr auf ihren Wink einige Schritte aus der Reihe der übrigen vor. Von Moser öffnete den Schlag; leichtfüßig schwang Elma sich hinein.

«Adieu! Auf Wiedersehen!»

Sie nickte ihm freundlich durch das offene Wagenfenster zu, indessen die Pferde anzogen.

Dann lehnte sie sich seufzend in die Ecke zurück und schloß die Augen. Wie hatte sie glauben wollen, daß ihr Herz eines Tages rascher für einen Mann klopfen und daß sie einst in die Lage kommen könne, ihre ganze Vernunft mobil machen zu müssen gegen ein Heer von süßen, stürmischen, hartnäckig werbenden Empfindungen.

Nur nicht! Es gieng ja nicht an! Sie richtete sich plötzlich wieder steil auf und zwang mit fast übermenschlicher Energie ihren Gedanken eine andere Richtung auf.

Aber sehend war sie in dieser letzten Viertelstunde dennoch geworden. Sie hatte sich selbst erkannt und konnte sich jetzt wenigstens wappnen gegen jenen unwiderstehlichen Drang, der nicht aufkommen konnte und durfte!

Herr Senator Kindermann kam — ein Ereignis in der präcisen Gangart seiner uhrwerkartigen Ge-

betwundernswürdiger Ausdauer und Liebe dem Tanzvergnügen hingaben, während eine große Anzahl Partien in den eleganten Gesellschaftsräumen den verschiedensten Spielen huldigten. Alles rüstet sich, wie es scheint, für den Faschingsmontags-Ball, der, wie man allgemein hört, überaus glänzend zu werden verspricht.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Diesem humanitären Institut haben, wie man uns mittheilt, auch neuestens wieder edle Menschenfreunde milde Gaben zukommen lassen. Es haben Se. Durchlaucht Hugo Fürst Windisch-Grätz den Betrag von 40 K., Frau Josefine Hofschewar und Se. Excellenz Josef Baron Schwegel je 20 K. für die Zwecke des Wohlthätigkeits-Instituts gespendet.

(Die deutsche Sängerrunde Weissenfels) veranstaltet Samstag, den 24. d. M., in der Gastwirtschaft der Stahlwerke Weissenfels eine Liedertafel mit darauf folgendem Tanzkränzchen. Die Vortragsordnung ist folgende: 1.) «Land und Deut», Chor von Fr. Blümel; 2.) «Zu dir jagt's mi hin», Kärntnerlied von H. Nechheim; 3.) «Böglein im grünen Wald», Chor von W. Briem; 4.) «Deutschtörisches Truglied», von R. Fürnschuß; 5.) «Die Gamslan», oberösterreichisches Volkslied von Dr. Jgn. Buchmüller; 6.) Eine Gerichtsscene in Trottelhäusen, Scherz von J. Doppler; 7.) Kärntnerlieder, fünfstimmig, von L. Schüttelkopf: a) «Diandl, trau nit so wohl, du bist betrog'n, b) «Du, Mond, i hätt a Bitt an di»; 8.) «Im Feld des Morgens früh», Chor von Ch. Burkhart; 9.) Volkslied aus dem Salzammergut von Ed. Kremsler; 10.) «Freiheitslied der Buren» von J. S. de Villiers. — Die Musik besorgt die Tardiser Bürgercorpskapelle.

(In Verlust gerathen.) Am 15. d. M. abends legte der Passagier Philipp Santinover aus Galatz in Rumänien ins Fenster des Anstandsortes der Restauration in St. Peter ein Säckchen mit angeblich 240 Francs. Später bemerkte er den Abgang des Säckchens und fand es nach seiner Rückkehr nicht mehr vor. — Nach dem Gelde wird geforscht. — l.

(Loitscher Wasserleitung.) Da sich bei der technischen Collaudierung der in Ober- und Unter-Loitsch hergestellten Wasserleitung keine Anstände ergeben haben, hat über diesbezügliches gemeindeamtliches Ansuchen das k. l. Ackerbauministerium die hiesige k. l. Landesregierung ermächtigt, von der zu obigem Zwecke bewilligten staatlichen Subvention die zweite Rate im Betrage von 19.250 K. flüssig zu machen. — o.

(Ausflug nach Paris.) Der deutsche und österreichische Alpenverein hält seine diesjährige Generalversammlung in den Tagen vom 26. bis zum 28. Juli in Straßburg ab und veranstaltet im Anschlusse daran einen Ausflug nach Paris in der Dauer von einer Woche. — Mitglieder der Section «Krain», welche hieran theilnehmen wollen, werden ersucht, dies dem Ausschusse bis 1. März anzuzeigen. Die endgiltigen Anmeldungen erfolgen später, doch können spätere Neuanmeldungen wegen der notwendigen Vereinbarungen mit Hotels, der voraussichtlichen Preissteigerungen u. dgl. nicht mit Sicherheit auf Aufnahme rechnen.

(Tanzunterhaltungen.) Das von dem Beserevereine in Gurkfeld Samstag, den 17. d. M., in dessen Vereinslocalitäten veranstaltete Mitgliederkränzchen war gut besucht und nahm einen sehr animierten Verlauf. Die Tanzlustigen hatten Gelegenheit, sich nach Herzenslust auszutanzten. — Sonntag, den 18. d. M., veranstaltete Herr Karl Scheuer in seinen neuen Localitäten ein Bürgerkränzchen, welches über alle Erwartung gut gelang.

wohnheiten — am Tage seiner Wahl eine volle Stunde zu spät zum Diner nach Hause. Dafür brachte er freilich auch den Damen einen uner-schöpflichen Fond von Liebenswürdigkeit und vor-züglicher Laune mit.

Die Herren hatten unmittelbar nach der Wahl eine kurze, aber schwere Sitzung im Rathskeller abgehalten. Die Reflexe des fünfzigjährigen Bordeaux, der mit seiner feurigen Glorie die festliche Stimmung verklärte, hiengen noch in lichten rofigen Wölkchen auf der hohen Stirn des neuen hanseatischen Würden-trägers, und seine Augen hatten den Vorhang kalter Gleichgiltigkeit aufgerollt; es flimmerte und funkelte, es schwamm und schwebte ein fremdes Leben darin, etwas, das mit seiner Alltagsart in grellem Widerspruche stand.

Obgleich die Speisen durch das lange Warten nicht an Güte gewonnen hatten, verlief das kleine Diner im engsten Familienkreise doch so heiter und angeregt wie selten. Der Hausherr gab eine Reihe kleiner Anekdoten mit feinen Pointen zum besten und machte geistreiche Scherze. Frau Henriette war gleichfalls brillant aufgelegt und Elma lächelte verbindlich mit und zollte dem Esprit ihres Schwagers Beifall, obwohl ihre Gedanken weitab von dem gemüthlichen Interieur des luxuriösen Speisezimmers schweiften und die übersprudelnde Heiterkeit des Ehepaares ihr kaum eine zerstreute Theilnahme entlockte.

(Fortsetzung folgt.)

In diesem Abende versammelte sich sozusagen ganz Gurtsfeld zu einem Volksfeste, um den allseits verehrten Bürgerhauptmann zur Eröffnung seiner auf der Brandstätte seines alten Hauses neu erbauten und nunmehr fertiggestellten Gastlocalitäten zu begrüßen. Die geräumigen Localitäten erwiesen sich fast zu klein. Die Tanzunterhaltung war sehr gut arrangiert, insbesondere die Cotillonfiguren erweckten allseitiges Interesse und sehr viel Heiterkeit. Den musikalischen Theil besorgte ein Streichorchester der Bürgercorps-Kapelle aus Rudolfswert mit dem Kapellmeister Herrn Emeršič an der Spitze; die Leistungen derselben fanden allgemeinen Beifall. Eine Zugpost erhielt die Gäste den ganzen Abend hindurch in der heitersten Stimmung. — c.

— (Aus Adelsberg) wird uns gemeldet: Am 17. d. M. veranstaltete die Adelsberger Lehrerschaft im Vereine mit anderen Jugendfreunden zu Gunsten der hiesigen Schülerküche im Hotel «zum Löwen» einen Nona-herabend. Obwohl der Salon, in dem die Unterhaltung stattfand, für die hiesigen Verhältnisse sehr groß ist, vermochte er kaum die Gäste zu fassen — ein Mehr wäre zu viel gewesen. Es geschieht wohl selten, daß eine Unterhaltung ein so zahlreiches, der Exzesse der Gesellschaft angehöriges Publicum versammelte. Das dargebotene Programm umfaßte nebst Musik und Gesangsstücken komische Scenen, die Vorführung eines gefangenen Buren u. a. Wenn auch sämtliche Piecen rauschenden und wohlverdienten Beifall fanden, so müssen doch insbesondere das Duett aus der Operette «Der Obersteiger», das Violin solo und die Froschantate hervorgehoben werden. Sämtliche Darsteller gaben sich redlich Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Wenn es ihnen darum zu thun war, dem Publicum einen angenehmen Abend zu bereiten, so können sie wohl zufrieden sein, denn es wurde viel und herzlich gelacht. — ch.

— (Sanitäres.) Die in Zirkniß schon längere Zeit herrschende Typhusepidemie ist wenn auch in langsamem, so doch fortwährendem Steigen begriffen. Dort sind im Verlaufe der letzten vier Wochen 14 Personen neu erkrankt, doch beläuft sich die Zahl der Kranken derzeit nur noch auf 10 Personen, da die übrigen bereits genesen sind. Dagegen ist die gleiche Epidemie in Rakel als erloschen zu betrachten, da in den letzten drei Wochen dort keine Neuerkrankungen vorkamen und die letzten drei Kranken sich im Stadium der nahen Reconvalescenz befinden. Auch in Niederdorf ist in letzterer Zeit kein Krankenzuwachs zu verzeichnen; dort befinden sich nur noch zwei Kranke in ärztlicher Behandlung. Die ursprüngliche Annahme, daß in Rakel die Krankheitserreger im Leitungswasser zu suchen seien, scheint eine richtige gewesen zu sein, da Neuerkrankungen, seitdem dahin durch die Wasserleitung nicht mehr das Wasser aus dem Zirknißer Bache gepumpt wird, nicht mehr vorkamen, während in Zirkniß, wo nur das Wasser des erwähnten Baches getrunken wird, noch fortwährend neue Erkrankungsfälle austauschen. Da die Bewohner von Zirkniß fast durchwegs an dieses Wasser angewiesen sind, so wurden dieselben sowohl durch die Aerzte als auch im Wege der Gemeindevertretung über die Art und Möglichkeit der Infection belehrt und aufgefordert, das Wasser vor dem Gebrauche zu kochen. Die Kranken sind meist gut isoliert und die Desinfection der Wäsche u. dgl. wird überall nach den gegebenen Anordnungen durchgeführt. — o.

— (Gründung einer Streichkapelle in Vittai.) In Vittai ist die Gründung einer Streichkapelle, welche sich aus den bei der dortigen Feuerwehrkapelle bereits mitwirkenden Mitgliedern zusammenstellen wird, im Zuge. Die Leitung derselben wird der bewährte Kapellmeister der Feuerwehrkapelle, Herr Peter Fereb, übernehmen. — ik.

** (Mit dem Rettungswagen.) Der bei der Firma Albert Samassa in der Glockengießerei beschäftigte Arbeiter Johann Hauptman sprang vorgestern von einem Gerüste herab und beschädigte sich hierbei den Fuß derart, daß er mit dem Rettungswagen in das Landeshospital überführt werden mußte.

— (Telegraphen- und Telephon-Verkehr im Küstenlande und in Krain im Monate Jänner 1900.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Postdirectionsbezirkles Triest im Monate Jänner 1900 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 231.663, hievon aufgebene 46.526, angekommene 52.744, übertelegraphierte (Transit) 132.393; von diesen entfallen auf Triest aufgebene 32.695, angekommene 36.623, übertelegraphierte 122.187; in Krain 26.528, hievon aufgebene 6217, angekommene 7963, übertelegraphierte 12.348. Telephon-Verkehr: a) im interurbanen Telephon-Verkehre wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 1959, in Abbazia 265, in Pola 108 und in Laibach 230 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Verkehre wurden vermittelt: in Triest 260.000, in Pola 6900, in Görz 4371, in Abbazia 1744 und in Laibach 14.380 Gespräche.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 8. bis 17. d. M. 456 Personen, darunter Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto, zum Curgebrauch eingetroffen.

— (Bürgermeister Fribar) hat gestern einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und sich zum Aufenthalte nach Ragusa begeben.

* (Stellungspflichtige Auswanderer.) Am 19. d. M. wurde am Unterkraimer Bahnhofe der 20 Jahre alte, nach Lusevdoi, politischer Bezirk Tschernembl, zuständige Johann Agnić von dem Oberwachmanne Jakob Kerzan angehalten und verhaftet, weil er im Verdachte stand, sich durch Auswanderung nach Amerika der Militärdienstpflicht entziehen zu wollen. Der Angehaltene stellte sich dem Polizeiorgane als Versicherungsgesellschaft der Versicherungsgesellschaft «Concordia» in Reichenberg vor und gab an, daß er nach St. Veit und Krainburg reise, um dort mehrere Versicherungen aufzunehmen. Seine Angaben fanden keinen Glauben, und er wurde auf die Wachtstube gebracht, wo er auch gestanden haben soll, daß er nach Amerika auswandern wollte. Das Geld fand man im Havelock eingeklebt. — Am selben Tage wurde der nach Weißkirchen, politischer Bezirk Rudolfswert, zuständige Josef Pucelj ob gleichen Vergehens am Südbahnhofe von dem Oberwachmanne Laurenz Brežnik verhaftet. Pucelj gab zuerst an, zu seiner Schwester nach Zwischenwässern reisen zu wollen, konnte jedoch nicht eine genauere Adresse derselben angeben. Später behauptete er, nach Westphalen reisen zu wollen. Beide Verhafteten wurden dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

— (Gewitter mit Sturm.) Aehnlich wie in Laibach gieng auch in mehreren Gegenden am flachen Lande gestern zu Mittag ein heftiges Gewitter nieder. So schreibt man uns aus Vittai unter dem 20. d. M.: Heute nachmittags gegen halb 1 Uhr entlud sich über unsern Markt ein heftiges Gewitter. Der Regen goß in Strömen und es blitzte und donnerte wie im Hochsommer, während der Sturmwind in Massen Ziegel von den Dächern herunterfegte. — Aus St. Martin bei Vittai, woselbst gestern ein stark besuchter Viehmarkt stattfand, meldet man uns: Das Unwetter wüthete mit solcher Gewalt, daß mehrere Harfen niedergerissen, in dem fünf Minuten entlegenen Dorfe Ušje aber fast alle Strohdächer mehr oder weniger entblößt wurden. Selbst die neue Decanatskirche, welche im Herbst gedeckt wurde, erlitt ober dem Presbyterium und bei den Seitenkapellen Beschädigungen. Obwohl um die Kirche viele Märkte versammelt waren, wurde zum Glücke doch niemand von den herabfallenden Falzriegelstücken getroffen. Dem Sturm, welcher fast eine halbe Stunde dauerte, folgte der schönste Wintertag.

** (Entgleisung.) Gestern abends entgleisten auf dem Südbahnhofe beim Verschieben eines Lastenzuges drei Waggons, ohne daß indessen ein Schaden oder ein Unfall zu verzeichnen wäre.

— (In den Unterleib geschossen.) Am 14. d. M. fand in der Ortschaft Politz der gleichnamigen Gemeinde ein Hochzeitsfest statt, bei welchem nach einer alten Landesitte aus Pistolen geschossen wurde. Als der Einwohner Josef Ahlin eben einen Schuß aus seiner doppeläufigen Pistole abfeuerte, traf er seine zufälligerweise dahingekommene Schwester Helena Ahlin so unglücklich, daß ihr das Projectil in den Unterleib drang. Die schwer Verletzte gab über Befragen der Gendarmerie an, sie wollte ihren Bruder, welcher zu nahe beim Hause schoss, auf das Unvorsichtige seines Gebarens aufmerksam machen. Ahlin rechtfertigt sich damit, er habe beim Abgeben des Schusses seine Schwester nicht gesehen; auch sei er zur Zeit der Thathandlung betrunken gewesen. Die Pistole wurde von der Gendarmerie confisciert und unter Erstattung der Anzeige dem k. k. Bezirksgerichte in Sittich übersendet. — ik.

— (Schwere Verletzung.) Gelegentlich eines am 15. d. M. in Politz, im Gerichtsbezirke Sittich, stattgehabten Hochzeitsfestes, befanden sich mehrere Bauernburschen aus den Ortschaften Politz und Troschein im Gasthause des Gastwirthes Franz Janežič in Politz und hielten hier eine Unterhaltung ab. Gegen 3 Uhr früh verließen der Kaislersohn Matthäus Selan aus Politz, der Besitzersohn Franz Travnik aus Goricane und der Bauersohn Josef Strus aus Troschein in stark beraushtem Zustande das erwähnte Gasthaus und begaben sich zum Hause des Kaislers Johann Selan in Politz, wobei sie sich auf dem Wege gegenseitig beschimpften. Vor dem Hause des genannten Kaislers angelangt, schleuderte plötzlich der Bursche Matthäus Selan zwei Holzknüttel gegen den Burschen Josef Strus und traf denselben mit solcher Wucht auf den Mund, daß er ihn an den Lippen blutig verletzte und ihm auch einen Zahn ausschlug. Selan, von der herbeigerufenen Gendarmerie im Gegenstande befragt, stellte anfangs alles in Abrede, gestand jedoch späterhin die That mit der Rechtfertigung ein, den Strus deshalb verletzt zu haben, weil letzterer bei dessen Hause mehrere Fenster Scheiben zertrümmert hätte. Da sich die Verletzung des Strus als schwer darstellte, wurde Selan, der auch fluchtverdächtig erscheint, vom Gendarmerieposten in Weichselburg verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Sittich eingeliefert. Zugleich wurde gegen Josef Strus wegen Uebertretung gegen die Sicherheit fremden Eigenthums die gerichtliche Anzeige erstattet. — ik.

— (Die Junggesellen von Zirkniß und Rakel) veranstalteten am 24. d. M. in den

Localitäten des Herrn Stergulec in Rakel ein Maskenfest. Beginn 8 Uhr; Eintrittsgebühr 2 K; Masken und Gardedamen frei.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Verständigungs-Conferenzen.

Wien, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der böhmischen Abtheilung der Verständigungsconferenz wurde in die nähere Besprechung des Berichtes des Subcomités über die Wahlreform für den böhmischen Landtag eingegangen. Das Referat erstattete Doctor Eppinger. Gegen die Punkte I bis IV wurden keine wesentlichen Einwendungen erhoben, bei den Wahlcurien (Punkt V) wurde allseits der Wunsch geäußert, daß auch im Rahmen der beiden nationalen Curien die einzelnen Interessengruppen die möglichste Berücksichtigung ihrer berechtigten Anforderungen finden mögen. Die Schlussredaction dieses Zusatzes wurde den Abgeordneten Dr. Eppinger und Blazek übertragen. Ueber Punkt VI (Betocurien) entspann sich eine eingehende Debatte, die bisher nicht zu Ende geführt wurde, weil die böhmischen Abgeordneten den Wunsch äußerten, diese überaus wichtige Frage in den einzelnen Details einer neuerlichen Berathung zu unterziehen, um so bei einer Behandlung derselben im Landtage allen Mißverständnissen zu begegnen. Bezüglich des Gesetzes über den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden wurde zur Kenntnis genommen, daß über die Fassung des § 2 eine Einigung noch nicht erzielt worden sei. In dieser Beziehung wurde beschlossen, daß das Subcomité, sobald sich in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ein freier Tag ergibt, zusammentreten soll.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 20. Februar. Der Correspondent des «Bureau Reuter» berichtet über den Donnerstag erfolgten Angriff der Buren auf Munsburg, wobei zwei Compagnien des Wilkshireregiments fast vollständig gefangen genommen wurden.

London, 20. Februar. Roberts telegraphierte am 19. d. M. vormittags aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jacobsbaal, daß Methuen mit Verstärkungen und Vorräthen mittelst Eisenbahn sofort nach Kimberley abgehen werde.

London, 20. Februar. In den Kämpfen zum Entsatze von Kimberley vom 14. bis 16. d. M. wurden vier englische Officiere getödtet und sechs verwundet.

London, 20. Februar. Eine Depesche aus Blowsfarm vom 20. d. M. meldet: Eine Füsilierbrigade nahm gestern den Hügel Langwane, welcher Colenso dominiert. Der Feind hatte alle Truppen nördlich vom Tugela zurückgezogen. General Hart besetzte Colenso nach leichtem Widerstande. Die feindliche Nachhut der englischen Truppen hält jetzt die ganze Linie südlich vom Tugela zwischen Colenso bis Fagles-Nest besetzt. Der Feind scheint sich auf allen Linien zurückzuziehen und nur eine Position an der Eisenbahnlinie Colenso-Ladysmith mit schwacher Nachhut zu besetzen. Die Vorhut der Colonne Hart überschreitet gegenwärtig den Tugela bei Colenso. Buller hält die englischen Verluste von gestern und heute für gering.

Kimberley, 18. Februar. Auf dem Gebiete ringsum Kimberley stehen keine Buren mehr. Ein Zwölfpfünder der Buren mit Munition wurde erbeutet, ebenso das Lager bei Dronfield, welches in der Nacht vom 16. d. M. verlassen worden war. Auch wurden in der Dunkelheit mehrere Viehherden erbeutet.

Kowes, 20. Februar. Königin Victoria besichtigte heute vormittags das Miliz-Regiment, wobei sie sichtlich erfreut, die Mittheilung machte, daß heute früh gute Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen seien.

Durban, 19. Februar. Während General Buller seine Bewegung am äußersten rechten Flügel fortsetzt, traf er gleichzeitig alle nöthigen Vorkehrungen zur Bertheidigung seiner Stellung auf dem linken Flügel und ließ zu diesem Zwecke die entsprechenden Truppenmassen zurück. Vereinzelte Burenabtheilungen überschreiten hin und wieder den Fluß, hiebei kommt es öfter zu Plünderungen.

Wien, 20. Februar. Einer hiesigen Localcorrespondenz zufolge reiste Erzherzog Ferdinand Karl heute abends nach Triest, von wo er morgen in Begleitung des aus Abbazia dort eintreffenden Erzherzogs Otto eine Erholungsreise nach Cairo antritt.

Wien, 20. Februar. Der Landtag hat die abgeänderte Gemeindevahlordnung für Wien an einen dreizehngliedrigen Ausschuss gewiesen. Nächste Sitzung Donnerstag um 4 Uhr nachmittags.

Wien, 20. Februar. Die «Pol. Corr.» bezeichnet die Nachrichten über die angebliche Verstaatlichung der ungarischen Linie der Südbahn für absolut unwahr. Von einem solchen Projecte war niemals die Rede.

